

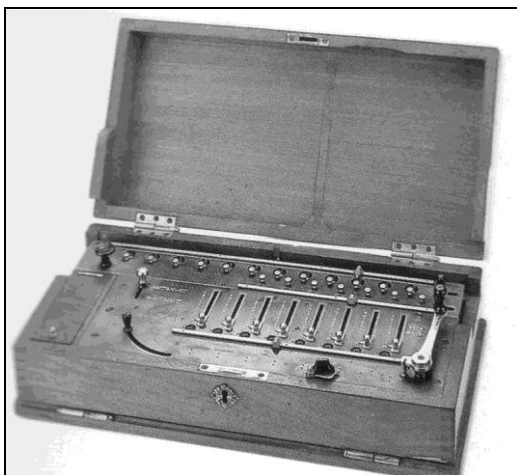
**Martin Reese, Hamburg**

## **Vor 100 Jahren: „Peerless“ und „Badenia“ Rechenmaschinen aus St. Georgen im Schwarzwald**

1903 stellte der Schwarzwälder Uhrenfabrikant Mathias Bäuerle nach Thomas, Burkhardt und Saxonia, also als Vierter auf der Welt, eine Staffelwalzen-Rechenmaschine vor, die bald große Verbreitung fand. Sie wurde „Peerless“ genannt und gewann 1904, 1905 und 1906 Goldmedaillen auf Ausstellungen in St. Louis, Liège und Milano.



**Fabrikgebäude in St. Georgen um 1920**



**Peerless-Maschine mit Multiplikations-Wahlhebel in der Mitte – um 1910**

Treibende Kraft war *Tobias Bäuerle*, einer der drei Söhne des Gründers. Zunächst waren die Peerless-Maschinen kaum von denen aus Paris oder Glashütte zu unterscheiden – sie waren im Holzkasten unter-

gebracht, hatten Schiebereinstellung ohne Kontrollfenster, große Staffelwalzen im Abstand von 30 mm und einen Zählwerkschlitten, den man beim Transport und beim Löschen anheben musste.

Aber: die Firma Mathias Bäuerle baute von Anfang an moderne Zughebel-Löschungen für die Rechenwerke und begann umgehend mit der Entwicklung von Verbesserungen, die teilweise auch zum Patent angemeldet wurden:

- 1907: Multiplikationsgetriebe zur Verminderung der notwendigen Kurbelumdrehungen
- 1908: Duplex-Rechenmaschine mit zwei Zählwerken
- ~ 1910: Einstell-Kontrollwerk (unten liegend), Zentral-Löschung für das Einstellwerk, Metallgehäuse, Motorantrieb (evtl. nur als Prototyp)
- 1915: Tastatur-Einstellwerk, Staffelwalzen mit verringertem Abstand (20 mm)
- 1920: Multiplikationsgetriebe mit Voreinstellung des Faktors (stellenweise) durch eine herausziehbare Antriebskurbel.

Die moderne Tastenmaschine brachte man erst 1920 unter dem Namen „Badenia“ heraus. Aber der innovative Schwung der Vorkriegsjahre war nun für längere Zeit dahin, denn der wichtige Export ging stark zurück und die Kapitaldecke wurde bedrohlich dünn. 1927 gab es eine große Vielfalt im Angebot, jedoch wenig Absatz:

- Tastenmaschinen in drei Größen I, II, III
- Schieber-Modelle (Peerless I, II, III)
- Tastenmaschinen der Größe II (Duplex) mit zwei Zählwerken (9-9-16-16) - für 2000 RM
- Schiebermaschinen der Größe I mit zwei Zählwerken (9-8-13-13) - für 1500 RM
- Schiebermaschinen (klein) „Peerless-Baby“ (9-8-12), 5 kg, für 400 RM
- Tastenmaschine „Rapid“ (I,II) mit dem patentierten *Multiplikationsgetriebe*; 1285 RM (I)

Die Zusammenarbeit mit der Familie Herzstark (Austria-Rechenmaschinen, Wien) brachte zwar einen gewissen Technologietransfer für die Entwicklung eines zeitgemäßen Rechenautomaten, aber für dessen Serienfertigung benötigte „Badenia“ viel

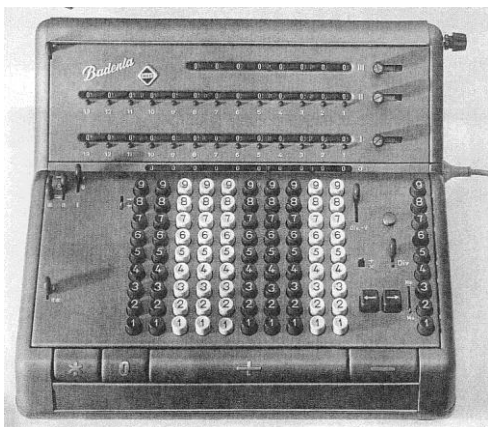
Kapital. Hätte der Familienbetrieb nicht von außen neues Geld erhalten, wäre er Ende der 20er Jahre in Konkurs gegangen. Um das zu verhindern engagierte sich Berthold Markgraf von Baden (Salem) bei Bäuerle, einige Jahre später auch Wilhelm Weisser. Die Gründerfamilie war zwar auch nach dem Tod Tobias Bäuerles (1933) in der Firma vertreten, aber ihre maßgebliche Rolle verlor sie durch die Umwandlung des Betriebes in eine GmbH an die kapitalstarken Gesellschafter.



Mitte der 30er Jahre hatte „Badenia“ gegenüber der Staffelwalzen-Konkurrenz (Archimedes, Rheinmetall) aufgeholt und mit ihrem

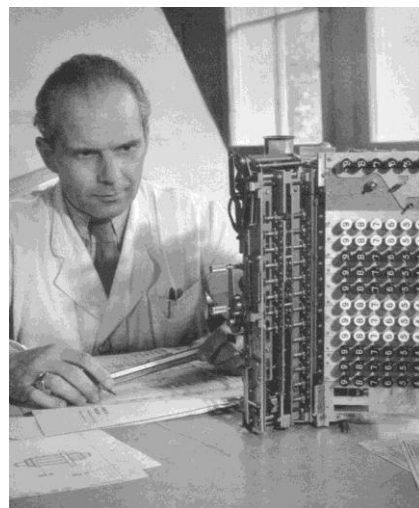
**1933 – 1963: Verkaufsdirektor und Miteigentümer Wilhelm Weisser**

Doppelzählwerk-Automaten (TEA 13 Duplex) ein besonderes As im Ärmel. Während des 2. Weltkrieges wurden kaum Rechenmaschinen gefertigt. Etwa ab 1950 setzte für gut 10 Jahre eine große Nachfrage im In- und Ausland ein.



**Badenia TAV 13 Duplex (1953)**

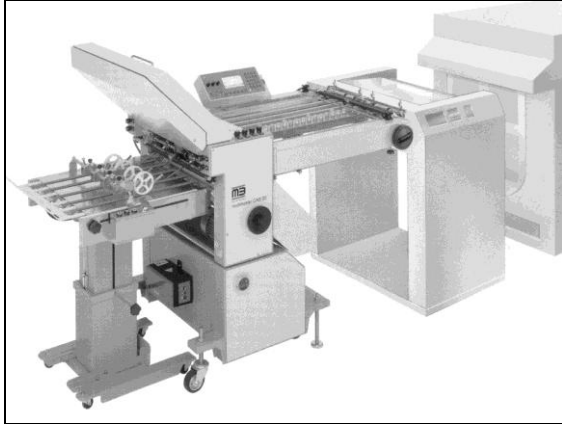
Die modernen Entwicklungen aus der Vorkriegszeit (TEA, TEH) wurde weiter verbessert. Es entstanden Vollautomaten wie z.B. TAV, VA und zuletzt der Superautomat VARE (1962) mit neuartiger elektromechanischer Abföhlung der Zählwerke zwecks Rückübertragung ins Einstellwerk. Bedauerlicherweise sind von dieser interessanten Maschine nur wenige in Umlauf gekommen. Sie war sehr teuer (4390 DM) – und konnte *nicht drucken*. Der Weltmarkt aber verlangte druckende Vierspezies-Vollautomaten, und diesem Trend konnten in Deutschland nur Diehl und Olympia folgen. Mathias Bäuerle, auch kurz „MB“ oder „EMBEE“ (englisch) genannt, stellte 1964, relativ früh, die Fertigung von Rechenmaschinen ein.



**1936 – 1976: Hermann Raible, Cheffingenieur bei Badenia**

Kaum zu glauben, aber die Firma besteht heute immer noch. Das hängt mit dem zweiten „Standbein“ zusammen, das man seit 1953 entwickelt und gepflegt hat. Der gute Name machte es möglich: von 1888-1920 stand „Mathias Bäuerle“ für meisterhafte Uhren (mit hohem Exportanteil nach Italien), von 1903-1964 übertrug man ihn auf die Staffelwalzen-Maschinen, und schließlich gelang es ein drittes Mal, das in Branchenkreisen weltweit bekannte „MB“ auf ein neues feinmechanisches Produkt zu übertragen – auf eine *Falzmaschine* (1953-2003).

So etwas hat Seltenheitswert, und deshalb geht unser herzlicher Glückwunsch an den derzeitigen Eigentümer, Herrn Jürg Paul Haller, und an die zahlreichen Mitarbeiter von MB in St. Georgen/ Schwarzwald.



**MB-Falzmaschine CAS 52 PoD  
in Online-Anbindung an digitales Endlosdruck-  
system , Baujahr 2003**



**MB-Firmengelände, heutige Ansicht**

Quellen: Jubiläumsschrift 1953, Jubiläumsschrift 1988; Handbuch der Büro-Maschinen, Berlin 1927-Reprint Delbrück 2003; M. Reese: Neue Blicke auf alte Maschinen, Hamburg 2002; eigene Recherchen. Alle Abbildungen aus Firmenschriften.